

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 8

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

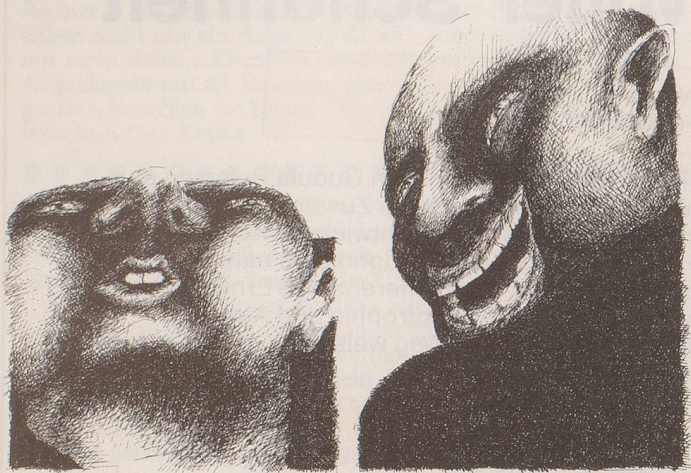
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Post für die Katze

Gestern bekam unser Kater Toulouse Post vom K3000 in Zürich. Weil er als unmündig und des Entzifferns von Schriftzeichen unfähig betrachtet wird, ging die Sendung an den Vor-

Von Erwin A. Sautter

mund, also an ein Mitglied des Haushaltvorstandes, das die Offerte – es ging um eine Art Hygienestreu – zur näheren Prüfung dem Familienrat unterbreitete. Da dem Angebot auch noch ein Gutschein im Wert von Fr. 3.– (in Worten: drei) beigelegt war, über den Toulouse verfügen konnte, war eine Vollversammlung der Wohngemeinschaft nicht zu umgehen, zu der auch der Kater eingeladen werden sollte.

Wir unterbreiteten Toulouse unter dem Traktandum Umweltschutz ein Geschäft, das an keiner öffentlichen Aussprache mehr übergangen werden darf, das Angebot mit Probier-Gutschein, das – laut Werbetext – «Saugt auf, bevor Geruch entsteht». Und da kam es zu unschönen Szenen. Toulouse verlangte sogleich das Wort und erklärte den anwesenden Ratsmitgliedern die noch geltende Postordnung: er wolle in Zukunft nicht mehr mit solchen Offerten bedient, belästigt und beleidigt werden; er sei keine gewöhnliche Hauskatze, sondern ein Open-air-Kater, der

auch bei minus 15 Grad Celsius in der freien Wildbahn seine Geschäfte erledige, die zusammen mit der aufwendigen Markierung seines Jagdreviers oft einen stundenlangen Einsatz erforderten.

Was Toulouse dem Familienrat weiter zu bedenken gab, war da noch ein hochpolitisches Problem: das des Datenschutzes. Woher stammt die Information mit der Codenummer 127898-7, dass sich der Kater T. für Hygienestreu interessiere? Und wer betreibt eigentlich Handel mit Adressen von Katzen und Katern, von denen man nicht einmal weiss, wie sie zum Umweltschutz stehen und ob sie zur angepassten Gesellschaft oder zu den freien Bürgern im Tierstaat gehören?

FELIX BAUM WORTWECHSEL

Saugen:
Erbfaktor eines weiblichen Paarhufers

«Chef, meine Frau hat gesagt, ich soll Sie doch um eine Lohnerhöhung bitten.»
«Gut, Herr Keller, dann frage ich meine Frau, ob ich Ihnen eine geben kann.»

Der Präsident eines gemischten Chors wird gefragt: «Wie haben Sie es fertiggebracht, dass in Ihrem Vereinsvorstand keine Frauen sind?»
«Wir nennen ihn einfach Ältestenrat.»

Sie: «Hast du deinen Chef eigentlich um Lohnerhöhung gebeten?»
Er: «Ja, natürlich.»
Sie: «Und wie hat er reagiert?»
Er: «Wie ein Schaf.»
Sie: «Was hat er denn gesagt?»
Er: «Bäh!»

«Welches Instrument hören Sie am liebsten?»
«Den Essens-Gong!»

Äther-Blüten

In der Radiosendung «Clinch» war zu hören: «Presselüt sind nid immer sehr pflegelichti Lüt!»
Ohohr

Naturgesetz

Hingesprayed an eine Hauswand steht zu lesen: «Die Natur braucht uns nicht, aber wir brauchen die Natur!»
ea

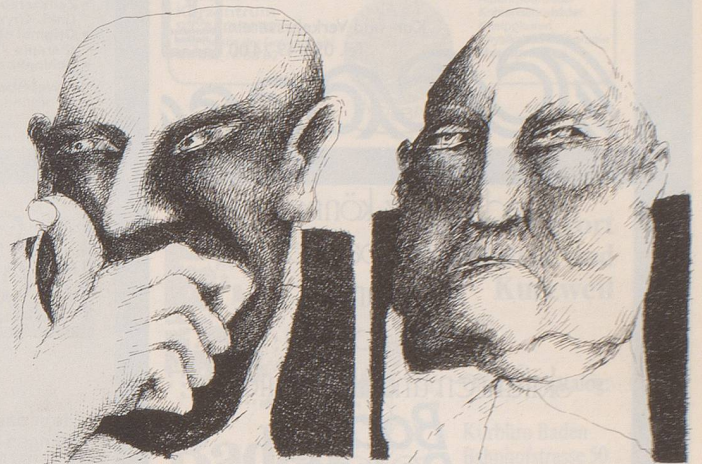
Aufgegabelt

Es entspricht der helvetischen Gewohnheit, die Fehltritte derer, die überlegen waren, mit betonter Gnadenlosigkeit zu ahnden. Exempel statuiert man nicht am kärglichen Durchschnitt. Es gehört nun einmal zu den erlesenen Genüssen, herausragende Köpfe rollen zu sehen ...
Oskar Reck

★★★★★

HOTEL
ORSELINA
6644 ORSELINA

Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz



Das Biotöpchen

Der Schulhausabwart war vehement dagegen und warf sein ganzes Gewicht, 95 Kilogramm, in die Waagschale: «Wenn ihr auf dem Schulhausareal ein Biotop baut, ziehe ich aus!» Eine Aussa-

Von Peter Weingartner

ge, die man nicht ganz ernst nehmen durfte, denn jedermann wusste, wie gut es ihm hier in Moosigen gefiel. Als Präsident des Jassklubs «Halbi» und als Gemeindeangestellter versuchte er dennoch, das Projekt der, wie er sagte, Grünschnäbel von Lehrern zu verhindern: «Glaubt ihr, ich sei scharf auf das Gekquake der Frösche? Wenn ihr's durchstiert, verlange ich Lärmzulage. Ich muss am Morgen fit sein, ich brauche meinen Schlaf!» Das war ein Seitenhieb gegen die Lehrer, die erst um acht Uhr anfangen mussten, während er im Winter bei starken Schneefällen bereits um halb sechs den Schnee wegräumen sollte. Nebenbemerkung: Im Winter schweigen auch die Frösche.

Nun, die sturen grünen Lehrer setzten sich durch, die Gemeinde gab ihren Segen und Geld für das Material, und eine Schulklasse erstellte während einer Schulwoche mit ihrem Lehrer ein Biotop, klein zwar, zwei Weiher, aber immerhin. Und zwar an der Ecke des Schulhausareals, die der Ab-

wartwohnung am fernsten liegt. Voilà.

Am letzten Sonntag zeigte der Moosiger Schulhausabwart «sein» Werk – es war inzwischen vom Naturschutzbund als gutes Biotop ausgezeichnet worden – den Eltern der Frau seines Sohnes, sichtlich stolz, wie man vernennen konnte.

Apropos Fortschritt

Aller Fortschritt ist relativ. Relativ negativ sicher, wenn der Stadtanzeiger im Wetterbericht «Smog und schwarzen Schnee» meldet. *pin*

Stichwort

Stress: Die zeitraubendste Arbeit ist das Abreissen des Kalenderzettels. Dabei geht alle-mal ein ganzer Tag drauf. *pin*

Trost:

Auch ein paar Millionen Jahre Evolution können sich irren. *wr*

Und nicht vergessen:

Menschen, die gut mit Worten umgehen können, können gut Menschen mit Worten umgehen! *wr*

Fringsen

Am 6. Februar 1987 feierte das Erzbistum Köln den 100. Geburtstag von Kardinal Josef Frings, der von 1942 bis 1968 Erzbischof von Köln gewesen ist. Unter anderm wurde an diesem Tag eine grosse Ausstellung über sein Leben und Werk eröffnet. Kardinal Frings hat die deutsche Sprache um das Wort «fringsen» bereichert, zumindest die Umgangssprache. «Fringsen» heisst in der Not zur Selbsthilfe greifen, auch bei offenem Verstoss gegen behördliche Anordnungen. Das bezieht sich auf eine Ausrerung des Kardinals nach 1945, der beispielsweise das Ausrauben der Auslandszüge mit deutscher Kohle durch Familien ohne ausreichenden Hausbrand als einen Akt berechtigter Notwehr verteidigt hat. *Gino*

Polit-Darsteller

Immer häufiger wird in jüngerer Zeit dem US-Präsidenten und ehemaligen Schauspieler Reagan angekreidet, er verdeckte Schwächen mit Schauspielerei. Da steht dem Profi übrigens ein begabter Laie gegenüber, denn der ehemalige Bundeskanzler der BRD, Helmut Schmidt, verriet neulich: «Ich habe viele Interessen, das ist wahr. Ich habe aber auch schauspielerische Kenntnisse. Und manchmal habe ich mit geringen Kenntnissen doch 'ne schöne Schau abgezogen.» *H.*

Aus dem Lexikon ...

Praktische Lebenshilfe für jedermann:

Sie wissen, dass Sie unbeliebt sind, wenn jemand, mit dem Sie gerade etwas Wichtiges besprechen wollen, so ganz nebenher zu Ihnen sagt: «Ich habe momentan leider keine Zeit, kommen Sie doch morgen um neun, da bin ich nicht da...» *wr*

Bei Erkältungen, bei Fieber, gegen Schmerzen. Wenn Grippe naht ...

